

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 29.

88. Jahrgang.

Verantwortlicher Hr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
breiter Raum bei einmal.
Einschaltung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wandertafelchen,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schwäb. Landwirt.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Preis vierteljährlich
hier mit Postgebühren
1,35 A, im Bezirks-
und 10 Km.-Bezirk
1,40 A, im übrigen
Württemberg 1,50 A.
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Nr. 33

Dienstag, den 10. Februar

1914

Amtliches.

Bekanntmachung der A. Zentralstelle. Lehrwerkstätte für das Gerbereigewerbe in Weingarten.

Die Lehrwerkstätte ist eine staatliche Unterrichtsanstalt, die der A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel unterstellt ist. Sie ist eingegliedert in den Betrieb des Gerbermeisters Robert Bräuchle in Weingarten.

Die Anstalt soll brauchbare Gesellen und Arbeiter, weiterhin Handwerksmeister, Fabrikarbeiter und Werkmeister im Rahmen einer tüchtigen Handwerkslehre heranzüchten.

Der Unterricht ist ganz überwiegend praktisch. Der theoretische Unterricht erfolgt für die Schüler des ersten und zweiten Lehrjahrs ausschließlich in der gewerblichen Fortbildungsschule. Für diejenigen des dritten Lehrjahrs findet besonderer Unterricht in Auslass, Beschäftigung und Rechnen mit Berücksichtigung des Gerbergewerbes, sowie in den Grundlagen der Gerberei statt.

Ordentliche Schüler können solche junge Leute werden, die das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben oder noch im Jahre ihres Eintritts zurücklegen und in der Lehrwerkstätte eine dreijährige Lehrzeit durchmachen wollen. Als außerordentliche Schüler können, soweit es der Raum gestattet, junge Leute (insbesondere Gerberlehrlinge) zugelassen werden, die nur 1 oder 2 Jahre die Anstalt besuchen wollen.

Das Schulgeld beträgt für ordentliche Schüler jährlich 25 A, für außerordentliche 40 A. Unmittelbar kann es teilweise oder ganz erlassen werden.

Als Vergütung für ihre Arbeitsleistung in dem Betriebe erhalten die Schüler vom Betriebsinhaber im ersten Jahre monatlich 5 A, im zweiten Jahre 6 A und im dritten Jahre 7 A.

Für Wohnung und Verpflegung sorgt der Betriebsinhaber in passenden Häusern.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. Mai d. S. Anfragen und Anmeldungen nehmen die Zentralstelle und der Betriebsinhaber entgegen.

Stuttgart, den 29. Januar 1914. Hoffhal.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 10. Februar 1914

* **Jur. gest. Beachtung!** Wegen Ausbleibens der Morgenpost können wir heute nur einen beschränkten Nachrichtendienst einrichten.

Königs Geburtstag. Für die kirchliche Feier des heuer am Donnerstag, 26. Februar, zu begehenden Geburtsfestes des Königs ist von demselben als Predigttext bestimmt worden: Psalm 29, 10, 11. „Der Herr bleibt ein König in Ewigkeit, der Herr wird sein Volk Kraft geben; der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden.“

Bei der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung nahm der **Evangel. Arbeiterverein** Anlaß sich über die wertvolle Eigenart seiner Stellung auszusprechen. Herr Stadtpfarrer Dr. Scholzer redete in dankbar ausgenommener Weise über „die Grundlagen unserer Arbeit“. — In allem Blühen und Wachsen, so führte er etwa aus, kündigt sich schon wieder der Herbst, der Zerfall an. So auch im deutschen Vaterland. Es steht in hoher Blüte; aber die Mächte des Zerfalls drohen schon wieder den Untergang an. Kirchenaustritt, Massenaustritt, allgemeine und stimate Unzufriedenheit, die Verweisung wie sie sich in den sich grauend häusenden Familienmorden zeigt, Gebartensverminderung, Alkoholkonsum, Unfähigkeit zur Kindererziehung, weitverbreitete Kastration in wichtigen Fragen und Verblüdung — all das sind drohende Schatten. — Dem Zerfall entgegenzuarbeiten ist nötig; aber es helfen da nicht Parteibildungen, Reichstagsbeschlüsse, Kongresse, Geschrei und Klagen. Im Anbeken an Fichtes Wort: „Deutsch sein heißt Charakter haben“, sind charaktervolle Männer das einzige Gegenmittel. Männer, die nicht nach ihrem eigenen Urteil handeln, sondern die wissen, was recht ist und was gut. Eine solche Truppe und Schaar in Deutschland zu sammeln und für jegliche und kommende Not bereit zu haben, das ist das Kalleson der Evangel. Arbeitervereine in Deutschland. Männer schließen sich zusammen, die den Zerfall mit ihrem Charakter aufhalten wollen — jeder in seinem Teil. Zur Bildung des Charakters brauchen wir die Religion und halten darum, nicht weil wir altmodisch sind, am Glauben der Väter, an Gottes Wort und der Kirche fest. Denn Charakter findet man nicht in der Luft; der wächst bloß auf dem Boden des Glaubens,

der sich für die Ewigkeit verantwortlich weiß. — In dieser Art und Weise ist nach unserer Ueberszeugung nicht nur das Wohl des Vaterlands, sondern auch das des Arbeiterstandes am besten gesichert. Bis jetzt sieht man allein in Lohnverhöhung eine Besserung. Aber solange das viele Geld in solche Hände kommt, die es nicht treu zu verwalten wissen, bringt alle Lohnvermehrung kein Glück. Sobald einmal wirklich charaktervolle Arbeiterscharen dastehen, werden ihnen die höheren Mächte, die die Welt regieren, ihr Auskommen sicher in reichlichem Maße zusichern. Die Lohnfordernden, Streikenden füllen eine feste Felsenwand hinan und stützen immer wieder ab; wir wollen zuvor den Charakter des Standes gut machen; das ist ein Umweg, aber „gut kommt ist nicht um!“ — Fast noch schwieriger als der Arbeiterstand ist heutzutage der Mittel- und Handwerkerstand dran; die täglichen Verkehrsmittel, die Fabriken überall sind dem kleineren Mann gefährlich. Auch deren Wohl liegt den Evangel. Arbeitervereinen am Herzen, und auch da ist, je dunkler die Zukunft ist, es um so geratener und sicherer, rein nach Charakter und Gewissen zu handeln. Dann wird der erlösende Answeg sich am ehesten finden. Dann will und kann der Arbeiterverein in seinen Zusammenhängen auch jedem ersten Mann raten und helfen in so vielen Anliegen und Fragen des Einzel-Lebens, der Kindererziehung, der Familie, des Berufs, des bürgerlichen Verkehrs, in Dingen, wo man sonst schwer Verständnis und Rat findet. Viele Wege können durch zeitliche Ausprache vermieden werden. — So wurde klar, wie der Arbeiterverein als Gesinnungs- nicht als Bildungs- und Vergnügungsverein jedem ehrlichen Mitglied mehr bietet als sonst irgend ein Verein, wie es auch bei ihm nicht auf große äußere Zahl, sondern auf innere Treue ankommt. Und hierin neugeklärt trat der Verein in sein neues Arbeitsjahr ein.

* **Verammlung.** Am Sonntag fand im „Waldhorn“ eine Zusammenkunft der ehemaligen Angehörigen des 11. Westf. Feld-Art.-Regts. Nr. 29 zwecks Besprechung des Besuchs des im Jahre 1917 in der Garnisonsstadt Ludwigsburg stattfindenden 100-jährigen Regimentsjubiläums. Postwachmeister Diegle Nagold begrüßte die Regimentskameraden und gab der Versammlung Aufschluß über den Zweck derselben an der Hand eines von ihm ausgearbeiteten Musterbelleils einer zu gründenden Rehschule, welche hierauf einstimmig beschlossen wurde. Hieran blieben die Kameraden noch zu gemüthlicher Aussprache zusammen, wobei Herr Diegle den Appell an die Anwesenden richtete, die Sache bei den nächstanzuwendenden Kameraden bekannt zu machen und sie zur Anmeldung zu veranlassen.

* **Wie der Staat spart.** Um auf den möglichst sparsamen Gebrauch der Beleuchtungsrichtungen durch das Personal hinzuwirken, läßt die Generaldirektion der würt. Staatsbahnen in ihrem Verwaltungsbereich in der Nähe der einzelnen Stationen, an den Schotterfeldern und an sonstigen geeigneten Stellen Anschläge mit dem Aufdruck: „Entbehrliche Lichter sofort löschen“ anbringen. Die Anschläge werden in zwei Größen, 18 : 18 und 24 : 10 cm hergestellt. Gleichzeitig sind die Bezirksstellen angewiesen worden, den Verbrauch der Stationen an Gas und Elektrizität auf Grund der Statistik dauernd zu überwachen und den Ursachen etwaigen Mehrverbrauchs alsbald nachzugehen.

* **Die ersten Staren** wurden am Samstag in der Fleischhauer Laiststraße beobachtet.

Der Star.

Der arme Star! Hat man nicht seinen Namen zu der bekanntesten bösen Augenkrankheit in Beziehung gebracht. Er hätte allen Grund, darob ein Weggeschrei zu erheben, „denn er sieht sich schuldig“. Und er darf sich nicht nur so fühlen, er ist es auch. Das Wort Star als Krankheitsbezeichnung hat sich aus althochdeutschem starablin (mittelhochdeutsch star: lin) gebildet, das auf das Tätigkeitswort starin, d. h. mit starren, unbewegten Augen blicken zurückgeht. So sagt Kestler Altmeyer in Hermann von Sachsenheims gleichnamigen Gedicht aus dem 15. Jahrhundert: „Ich was nach (= nahezu) worden „staroblin“ und an einer anderen Stelle „Ich was schauwons staroblin.“ „Starblind“ bezeichnete demnach von Haus aus einen Juffa d, bei dem das Auge so unbewegt und unversichert nur auf einen Gegenstand gerichtet war, daß es dadurch geradezu star und infolgedessen nicht nur für andere Dinge völlig blind ward, sondern schließlich auch den angelegten Gegenstand nicht mehr völlig klar zu erblicken vermochte. Das Auge Drests, des Muttermörders, ist immer nur starr auf seine Schuld auf das ungeliebte Verhängnis seines Hauses gerichtet, so starr, daß er für nichts anderes mehr „Auge hat“, aber auch seine Schuld

nicht mehr „ungetriebenes Auge“ zu beurteilen imstande ist. Und wenn daraufhin Spitzgönne klagend die Götter anruft:

O nehmt den Wahn ihm von dem starren Vogel!
So ist dieses „starr“ von „blind“ kaum noch verschieden. So wurde starblind zu blind überhaupt, die Starblindheit zur völligen Blindheit und — der unschuldige Frühlingsvögel zu ihrer Benennung. Als man die Nebensort schuf „einem den Star pfechen“, d. h. ihm die Augen öffnen, mußte die Uebersetzung des Wortes auf den Namen des Vogels bereits vor sich gegangen sein.

Aus der Sprache des Deutschen Sprachvereins.

* **Salterbach, 8. Februar.** Der Ortsvereins-Vereinsverein hielt heute in der „Sonne“ unter dem Vorsitz des Vorstandes, Stadtpfarrer Kieger, seine ordentliche Generalversammlung ab. Hierzu sind etwa 130 Mitglieder erschienen. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes ist folgendes hervorzuheben: Von den 80 ausgetretenen Mitgliedern haben wieder 60 ihren Beitritt erklärt. Mitglieder waren es am 1. Januar 1914 223, mit 480 Stück versichertem Vieh. Beiträge von anderen Kassen sind eingegangen 140 A (einschl. Startbeiträge). Von den Mitgliedern mußten aufgebracht werden durch Umlage von Fall zu Fall — 8528 A, 23 Nachschaltungen mußten in der Zeit vom 1. November 1912 bis 31. Januar 1914 vorgenommen werden, darunter 1 Fall mit ungenügendem Fleiß. Hierfür waren Entschädigungen an die betr. Mitglieder zu bezahlen 8217 A. An Verwaltungskosten einschl. Verwaltungskosten sind entstanden — 123 A. Die Reineinnahmen betragen 45 A 28 A. Der Reservefond ist von 171 A auf 410 A angewachsen. Wenn das abgelaufene Jahr nicht gerade als ein günstiges bezeichnet werden kann, so sind unsere Verhältnisse heuer auch nicht ungünstiger wie bei verschiedenen anderen Vereinen. Dem Kassier Andreas Keng wurde Entloftung erteilt. Verschiedene andere Gegenstände wurden beraten und erledigt. Nachdem niemand mehr das Wort ergriffen hatte, dankte der Vorstand dem Ausschuss für seine Mitarbeit, den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen, und forderte die Mitglieder auf, auch künftighin treu zum Verein zu halten, namentlich aber die Pflichtentnahme bei Nichtmitgliedschaft, die eine Nachschaltung vornehmen müssen, zu unterlassen bezug auf das Notwendigste einzuschließen in Fällen, wo aus Verbandschafts- und Geschäftsverhältnissen Rücksicht genommen werden muß. Zum Schluß dankte noch Kassiermeister und Gemeindevorstand dem Vorstand für seine Mühe.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw, 7. Febr. Heute mittag ist Goshelger Wolf beim Ausgehen von Beleuchtungskörpern auf eine Straßenlaterne sehr schwer verunglückt, indem die Leiter ausrutschte und der Arbeiter zu Boden fiel. Wolf schlug den Hinterkopf auf den Gehweg und hat sich am Kopf und Rücken nicht unbedeutend verletzt und mußte ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden.

Rotenburg, 7. Febr. Bei der Uhrenfabrik wurde gestern abend ein Gasrohrbruch festgestellt. Obwohl seitens der Stadt die Gasleitung sofort abgestellt wurde, scheint doch schon so viel Gas in den Boden eingedrungen zu sein, daß in dem der Uhrenfabrik gegenüberliegenden Hause a. d. portiere schlafender Wirtse Dieflinger und ihrem Sohn Heinrich Dieflinger die Vergiftung durch Gas wirksam wurde. Ein Bruder des Dieflinger hörte die Mutter schreien und schreien; als er ins Zimmer trat, fand er sie schon völlig todt und delirierend vor. Der Bruder war schon bromhilos. Die sofort mit dem Sauerstoffapparat angefertigten Wiederbelebungsversuche hatten beim Sohne, der widerstandsfähiger war, als seine betagte Mutter, alsbald Erfolge, während es bei letzterer längerer Bemühung bedurfte, um sie ins Leben zurückzurufen. Doch befanden sie sich jetzt beide völlig außer Lebensgefahr.

Landesnachrichten.

Vom Landtag.

* **Stuttgart, 9. Febr.** (Landwirtschaftlicher Vortragskurs.) Als erster Redner des zweiten landwirtschaftlichen Vortrags sprach Prof. Dr. Weterstrad-Hohenheim über die Organisation und Rentabilität der Rinderhaltung im Hohenheimer Gutsbetrieb. Für Forschung und Lehre bietet die Hohenheimer Gutswirtschaft eine besonders günstige Betriebsverfassung. Sie besteht gewissermaßen aus zwei Teilen: Der westliche Teil „Carlsdorf-Feld“ ist in der Hauptsache für Acker- und Marktschafbau geeignet und bestimmt ist also die Prüfung aller hier einschlägigen wirtschaftlichen Fragen zu. Der östliche Teil „Meterefeld“ und Graueland nebst Obstgärten kann unter Umständen als ein Betrieb für



sich angesehen werden, mit sehr geringem Ackerland und sehr umfangreichem Grasland. Bei dieser Gestaltung der Gutswirtschaft ist es klar, daß der Viehzucht ganz ganz allgemein ein recht großer Umfang zugewiesen ist. Es läßt sich auch sehr wohl vorstellen, daß bei der Gestaltung der Viehzucht das Landeskulturinteresse (Zuchtviehlieferung) und der Reinertragsgrundlag gewahrt bleiben. Voraussetzung für die Rentabilität des Graslandes und des Futterbaues überhaupt ist, daß die Erzeugnisse zu angemessenen Preisen vom Viehzüchter verwertet werden. Bei einem Weidgang, wie es für sämtliche Viehzuchtweide in Hohenheim stattfindet, ist eine Rentabilität nur dann zu erzielen, wenn die Weiden bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit befrucht werden. Um ein möglichst genaues Bild über die Rentabilität zu erhalten, wird monatlich ein besonderer Anzug aus der Buchführung für das Viehzucht gemacht. In den abgelaufenen 10 Monaten ist die durchschnittliche Einnahme ausschließlich Milch mit rund 4534 A insgesamt berechnet. Dem steht eine Gesamtausgabe von 3536 A gegenüber, so daß sich ein Ueberschuß (Reinertrag) von 998 A ergibt. Wenn dieses Ergebnis als Durchschnitt angesehen werden kann, so wäre insgesamt ein Ueberschuß pro Jahr von rund 1200 A zu erwarten. In dieser Berechnung ist das gesamte Futter, die Arbeit und alle sonstigen Unkosten (jedoch ohne Zinsen, Risiko und Pachtzins) nach der Verteilung der doppelten Buchführung eingerechnet. Aber der Wert der vom Viehzüchter gelieferten Kälber ist, da hierzu der Inventarwert nötig ist, nicht berücksichtigt. Es zeigt sich also, daß tatsächlich das Viehzucht in der Lage ist, die hohen Weidekosten zu tragen und trotzdem noch einen beträchtlichen Ueberschuß zu erzielen. Es folgte hierauf ein Vortrag von Prof. Dr. Wacker-Hohenheim über die Frage: „Bemerkend der wirtsch. Landwirt genügende Mengen von Kunstdünger?“. Der Redner hat im Laufe der Jahre die feste Ueberszeugung gewonnen, daß die Kunstdüngemittel in Württemberg nicht in dem Maße zur Anwendung gelangen, wie sie es eigentlich verdienen. An den Beständen des Hohenheimer Versuchsfeldes habe er binnen kurzer Zeit die Menge der anzuwendenden Kunstdüngemittel mehr als verdreifacht. Der Redner legte drei Düngungspläne vor, nämlich, je einen Plan für mittleren, für hohen und für sehr hohen Ernteertrag. „Einige für württembergische Verhältnisse wichtige Fragen aus dem Gebiet der Kartoffelbau“ behandelte als letzter Vortragender R. Adlung-Stadlingen. Er führte zuerst auf Grund statistischer Materialien aus, daß Württemberg im Vergleich mit den größeren deutschen Bundesstaaten fast die niedrigsten Kartoffelerträge auf der Flächeneinheit erzielt. Ferner machte der Redner Angaben über die Kartoffelmengen, die Württemberg jährlich aus dem übrigen Deutschland einführen muß, die aber ein rationeller Betrieb des Kartoffelbaus in Württemberg selbst einbehalten machen könnte. Er wies sodann darauf hin, daß man durch eine Steigerung der Kartoffelerträge Deutschlands Futtermarkt und damit auch seine Fleischproduktion unabhängiger vom Ausland zu machen vermöchte, hauptsächlich, wenn das aus praktischen Gründen sehr zu empfehlende Erzeugnisverfahren noch mehr vervollkommen werde. Als Düngungsbeispiel führte er folgendes an: 400 Doppelzentner Stallmist pro Hektar, bezw. 8-4 Doppelzentner Thomasmehl im Herbst oder 1 1/2 Doppelzentner Superphosphat im Frühjahr. Außerdem im jetzigen Frühjahr 1 1/2 Doppelzentner 40-prozentiges Kalifalz und schließlich eine Erbsenabgabe von 1 Doppelzentner schwefelsaurem Ammoniak direkt vor der Saat, 1 Doppelzentner Chilisalpeter nach dem Aufgehen und 1 Doppelzentner Chilisalpeter vor der Blüte. In den beiden Nachmittagen fanden Besprechungen über das Gehörte statt, die einen sehr anregenden Verlauf nahmen. Manche schwebende Frage wurde hierbei durch Rede und Gegende der Klärung näher gebracht. Am Schlusse dieser Besprechungen dankte der Leiter der Verhandlungen, Prof. Dr. v. Richter allen, die zum Gelingen des Kurses beigetragen haben, in erster Linie den Rednern. Staatsrat a. D. Egg, Frhr. v. Da brachte hierauf im Namen der Teilnehmer den Vortragenden und insbesondere dem Vorsitzenden, Prof. Dr. v. Richter die Gefühle des Dankes zum Ausdruck.

Ablösung der Stolzgebühren bei Lehrer-Organisten und Kantoren.

Stuttgart, 8. Febr. Die Volksschullehrer streben schon seit einigen Jahren Ablösung der Stolzgebühren an, die sie für Mitwirkung bei kirchlichen Kasualien — wie Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen — als Organisten und Kantoren anzufordern haben. Im Jahr 1909 hat das Kultministerium in einem Erlass ausgesprochen, daß wegen dieser Stolzgebührenablösung ein Zwang auf Kirchengemeinden nicht ausgeübt werden könne. Das soeben erscheinende Amtsblatt des Kultministeriums enthält nun einen Konfiskationserlass, worin das Kultministerium den Kirchengemeinden folgendes Vorgehen empfiehlt: Die Stolzgebühren des Lehrerorganisten und Kantors werden mit Zustimmung des Lehrers, oder auf Grund einer Neuordnung bei erledigter Stelle, von den Kirchengemeinden für sich erhoben. Dem Lehrer soll dann entweder eine nach einem Durchschnitt zu bemessende, bei Stellenwechsel jedwells neu fortzuführende Pensionszuschußung aus der Kirchenpflege ausgesetzt werden oder es soll die Kirchenpflege im einzelnen Fall die Stolzgebühren einziehen und dem Lehrer auszahlen. Der Evangelische Oberschulrat ordnet im Anschluß an diesen Konfiskationserlass an, daß bei Wiederbesetzung ständiger Stellen darüber zu berichten ist, ob und mit welchem Erfolg vom Ortskirchenrat ein Antrag an den Kirchengemeinderat wegen Ablösung oder Auszahlung der Stolzgebühren gestellt worden ist. — Durch diese An-

ordnungen wird ohne Zweifel die Ablösung der Stolzgebühren der Lehrerorganisten rasche Fortschritte machen und so ein weitverbreiteter Wunsch der Volksschullehrer seine Erfüllung finden.

Zur neuen Friedhofordnung.

Stuttgart, 9. Febr. Der Verband Deutscher Granitwerke hat an den Landtag eine Eingabe gerichtet, die für Stuttgart besonderes Interesse hat. Sie betrifft die „Beimichtung der deutschen Granit-, insbesondere Grankieseler-, Industrie durch die neuen Friedhof-Ordnungen“. Die Eingabe bittet die Kammer, zu veranlassen, daß die Regierung 1. die Gemeinden bestimmen wolle, die bestehenden Friedhofsordnungen, die sich gegen die Verwendung des Granites, besonders des geschliffenen und polierten, richten, auszuheben oder entsprechend zu ändern; ebenso eine Aenderung der Vorschriften eintreten zu lassen, wo der Satz der Formgebung zu weit gehende Befugnisse gegeben sind; 2. den Staatsbeamten jede partielle Ermächtigung in die gegenwärtige Friedhofsordnung zu unterlegen.

Stuttgart, 8. Febr. Unter dem Vorsitz von Schultheiß Kempmann-Eichenbach fand heute nachmittags eine zahlreich besuchte Versammlung württ. Milchinteressenten hier statt. Landtagsabg. Köhner referierte über die gegenwärtige Lage der Milchwirtschaft und Wolkherdes Württemberg, sowie über die Stellungnahme zu dem Reichsversicherungsgejetz. Der Redner betonte, daß die Preise für die Milchprodukte seit etwa einem Jahr im Rückgang begriffen seien, und daß sich auch in den Butterprodukten eine ähnliche Bewegung geltend mache; die Lage der Milchwirtschaft sei als durchaus ungünstig zu bezeichnen. Neue Schwierigkeiten seien entstanden durch die gesetzlichen Vorschriften wegen Erziehung der Milch, wodurch jährliche Landwirte veranlaßt würden, der Molkereierzeugung den Rücken zu kehren. An das Ministerium des Innern sei deshalb von den Beteiligten in einer Eingabe um Bekämpfung von dem Erziehungszwang der Milch für die Sammelmolkereien ersucht worden. Oberregierungsrat Wagner, der Vertreter der Zentralstelle für die Landwirtschaft, gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bestrebungen auf Bekämpfung der gesetzlichen Vorschriften von Erfolg begleitet sein werden, da es sich dabei um Ausführungsbestimmungen handle. Von einer Aufhebung des Tuberkulosefeststellungsverfahrens könne aber keine Rede sein. Das Ergebnis der Beratungen war, daß die Versammlung sich für die Aufhebung des zwingenden Erziehungszwanges und für die freiwillige Tuberkulosefeststellung aussprach. In einer Erklärung wird das Ministerium des Innern gebeten, die Wünsche zu erfüllen, die in der erwähnten Eingabe der Regierung unterbreitet worden sind. Weiter sprach die Versammlung ihr Bedauern darüber aus, daß in der Verfügung der württ. Regierung über das freiwillige Tuberkulosefeststellungsverfahren keine bestimmten Anhaltspunkte über die Kosten enthalten seien. Dem von dem Abg. Köhner im Landtag gestellten Antrag über Festlegung der Tage für die Untersuchung der dem freiwilligen Tuberkulosefeststellungsverfahren unterworfenen Tiere auf höchstens 30 A pro Stück wurde von der Versammlung zugestimmt.

Stuttgart, 7. Febr. (Einführung der Spigenindustrie in Württemberg.) Im Anschluß an den 1911 in Düsseldorf begründeten Frauenbund zur Förderung der deutschen Spigenindustrie ist Ende 1912 die Ortsgruppe Stuttgart ins Leben gerufen worden, die nun ihren 1. Jahresbericht ausgegeben hat. Die Ortsgruppe hat die Aufgabe, die Spigenarbeit in Württemberg als Heimindustrie einzuführen und auf jede Weise zu fördern. In der kurzen Zeit ist die Mitgliederzahl auf 263 angewachsen. Eine erste Hauptaufgabe der Ortsgruppe ist die Ausbildung von Heimarbeiterinnen. Bis jetzt haben 4 Ausbildungskurse in den Gemeinden Leupertshausen (Ost. Vödingen) Braunsbach (Ost. Röttersau) Schramberg und Leudersbach (Ost. Mergentheim) mit zusammen 85 Schülerinnen stattgefunden. Ein Kurs mit 22 Schülerinnen ist zur Zeit in Crailsheim im Gange. Weitere Kurse sind für 1914 vorgesehen. Die Kurse werden durch staatliche Beiträge der Zentralstelle für S. u. H. ermöglicht. Neu belebt wurde die Spigenindustrie in Röttersau und Eutingen. Bis jetzt sind im Land 130 Spigenklempnerinnen mit der Ortsgruppe in Verbindung. Eine zweite Hauptaufgabe der Ortsgruppe ist, den Spigenarbeiten den lohnenden Absatz zu gewinnen. Zu diesem Zweck hat der Ausschuß sich mit einer Reihe von Firmen in Verbindung gesetzt.

Stuttgart, 9. Febr. Ein neuer Erdstoß wurde in der vergangenen Nacht 10 Uhr 50 Minuten in dem bekannten Erdbebengebiet der Schwäb. Alb verspürt. Die Instrumente der Erdbebenstation Hohenheim registrierten einen leichten Erdstoß, dessen Herd wieder auf der Schwäb. Alb liegt. Die Ausdehnung dauerte 7 Sekunden. Der Erdstoß wurde in Ebingen und Vödingen deutlich verspürt. Schäden ist bis jetzt nicht entstanden.

Stuttgart, 9. Febr. (Benzin-Ünglück.) In dem Fabrikgebäude der Waldorf-Astoria Comp. in der Hochstraße ereignete sich am Samstag nachmittags ein schweres Benzinunglück. Der 15jährige Laufbursche Haller aus Gaisburg hatte den Auftrag, mit dem gleichzeitigen Köhler Benzin aus den Vorratsräumen zu holen. In dem Raum füllte einer der jungen Leute sein Taschentuch mit Benzin. Das Feuerzeug entzündete sich und der Inhalt der Benzinflasche geriet in Brand. Die Kleider des Köhlers zündeten sofort Feuer, und der junge Mann erlitt so schwere Brandwunden, daß er im Karl-Otto-Krankenhaus nach wenigen Stunden starb.

Ludwigsburg, 7. Febr. (Sieger im Kaiserpreis.) Den für Kanalkolon-Offiziere der deutschen Armee vom

Kaiser für den alljährlichen Dauerritt gestifteten Ehrenpreis hat für das Jahr 1913 im 13. Armeekorps Kavalleriefeldwebel Feltmann vom Dragonerregiment Königin Olga Nr. 25 erhalten. Er muß den Ehrenpreis zum zweitenmal gewinnen, um in seinen endgültigen Besitz zu gelangen.

Rüdingen, 8. Febr. Nach einer Mitteilung der R. Generaldirektion der Staatseisenbahnen betreffend die Aufstellung eines Projektes für Einführung der linksufrigen Neckarbahn in den hiesigen Bahnhof soll mit der Entwürfsbearbeitung des hiesigen Bahnhofbaues auch die Einweisung für die linksufrige Neckarbahn planmäßig festgestellt werden. Die Generaldirektion sucht in Uebernahme der Kosten bleibe im Betrag von 1500 A nach, was von den bürgerlichen Kollegien einstimmig bewilligt wurde.

Schwemmungen, 8. Febr. (Küchtrill.) In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien erregte die Mitteilung Aufsehen, daß der als Parteipolitiker bekannte Stadtrat Dr. Eiter seine Stelle als Krankenhausarzt zum 1. Juli gekündigt habe.

Beilheim, 9. Febr. In der bereits gemeldeten Sitzung in Beilheim wird noch folgendes bekannt: Der Weinbergbesitzer Wilhelm Seufke war zur Beobachtung seines Besitzes an einem Tag im Krankenhaus untergebracht worden. Auf Bitten des Vaters war er am Abend nach Hause entlassen worden. Zwei Kameraden wollten ihn durch Kartenspielen auf andere Gedanken bringen. Gegen 1 Uhr wurde Seufke wiederum von Wahnvorstellungen erfaßt. Er ergriff eine Laterne und schlug seinen Vater ins Gesicht. Einen weiteren Schlag führte er gegen einen seiner Kameraden, worauf die drei Männer die Flucht ergriffen. Mit einer Hader schlug er dann auf seine geflüchtete ebenfalls nicht ganz normale Mutter ein, bis sie überfordert liegen blieb. Am Haus seines Schwagers, des Hofarmmeisters Töbler schlug er Türen und Fenster ein. Schließlich gelang es dem Landjäger, den Wahnkranken zu übermühen. Der Mutter des Täters wurde die Schädellecke getrimmet; die Frau dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Täter wurde in die Irrenanstalt Weinsberg gebracht.

Owen u. T., 7. Febr. (Zur Stadtschultheißenwahl.) Bei der in der gestrigen Bürgerversammlung vorgenommenen engeren Wahl der Kandidaten für den erledigten Ortsvorsteherposten erhielten Assistent Wiedmann-Pfingsten 96, Amtsvorsteher Wilmanns-Owen 33 und Schultheiß Reiff, Sinnogheim ebenfalls 33 Stimmen. Von 350 Wahlberechtigten hatten etwa 200 an der Versammlung teilgenommen, so daß ein Schluß auf den Ausgang der Wahl noch nicht gezogen werden kann. Die Wahl findet am nächsten Donnerstag statt.

Gmünd, 8. Febr. Eine in ihren Einzelheiten unheimliche Tragödie spielte sich in Unterböblingen ab. Die 17 Jahre alte Tochter kam nachts kurz nach 4 Uhr an das Bett der Mutter und sagte, daß es ihr so geworren sei, als ob jemand an ihrem Bett gesippt habe. Da sie das Bett des Vaters leer fand, fragte sie angsterfüllt nach dem Verbleib des Vaters, über den auch die Mutter keine Auskunft geben konnte. Die offenstehende Bühnentür ließ Schlimmes ahnen. Als die Mutter die Bühne mit einem Licht betrat, sah sie in einer Ecke ihren Mann leblos hängen, er hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Sie schalt ihn sofort los und rief Nachbarn zur Hilfe herbei. Es kamen denn auch zwei Männer herbeigeeilt, die die Leiche von der Bühne in die Wohnung trugen. Als sie im Begriffe waren, die Leiche in das Bett zu legen, brach der Fußboden des Zimmers ein und der tote, beide Träger, die Frau des Toten und zwei seiner Kinder stürzten in den unter der Wohnung gelegenen Stall und auf das dort stehende Vieh. Auch die Bettlade und Kisten, die im Zimmer standen, stürzten nach. Wie durch ein Wunder kamen die in den Stall gestürzten Personen ohne ernsthafte Verletzungen davon; ein Stoffer wurde das Vieh beschädigt.

Heilbronn, 9. Febr. (Ein ärgerliches Mißgeschick.) Den Hauptgewinn bei der Lotterie für das Lindenmuseum haben vier hiesige Buchdrucker gewonnen, die zusammen mit einem Fünftel ab und zu gemeinschaftlich ein Los spielen. Der Zufall wollte es nun, daß dieser fünfte sich an dem Gewinnlos nicht beteiligte, so daß einer von den vier mit seinem Betragesanteil für ihn einnahm und nun von den 50 000 A zwei Teile, gleich 20 000 A erhält, während die übrigen drei jeder 10 000 A bekommt. Dem Ärger des fünften Kollegen, der gerade diesmal dem Glück nicht die Hand bieten wollte, kann man sich denken.

Deutsches Reich.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Febr. Fortsetzung der zweiten Beratung des Reichsamtens des Innern. Die Abstimmung über die Resolution betr. den Abzug von Kolonialen wird am morgen vertagt. Die heutige Debatte beginnt bei dem Kapitel Statistisches Amt. Es sprechen hierzu Stokowski (S. B.), welcher eine eigentliche pädagogische Statistik verlangt, während Rühle (Soz.) die Arbeitsverhältnisse der Kinderarbeit, namentlich in der Landwirtschaft (darf kritisiert und der Regierung Gemisenshaft vorwirft, worin er vom Präsidenten zur Mäßigung ermahnt wird. Er fordert schließlich eine grundsätzliche Aenderung dieser Verhältnisse. Staatssekretär Dr. Delblich wendet sich gegen den Vordrucker und hofft, dem Reichstag alsbald das gesamte Material der vorgenommenen Erhebungen mitteilen zu können. Pieper (Z.) wünscht auch Einbeziehung von Industrie, Handel und Gewerbe in der Statistik; ferner eine Denkschrift über die Produktionsverhältnisse. Es wird weiterberaten.

Eine Inter-

Berlin, 7. und v. Richter Anfrage eingel-

Zeitungsgesellschaft die Republik W. sein, daß dadurch anerkannter geg. Republik bedeute Ruhe entscheidend der Lage, Ausk. Regierung mit Ruhe in W. Mitteilungen über Regierung gelangt

Berlin,

der Reichsamtens des Innern 44 Delegierte an Dr. Spohn, als Als zweiter Sie ordnete Jungler den Bayerischen Kam. Reichsamtens des Innern auf die Mi. Zusammenwirken innerhalb der Friedensunter. demnach gemeinl. politische Partei, wie es war; und wirtschaftliche um den wirtschaft fördern und nicht sein, daß gegenw. und religiös-nationale Arbeit kommt kann, Einheitlichkeit Vertrauen der Einzelnen Person lacht. Selbst die Mitglieder des Reichsamtens des Innern die Erfüllung seiner Kampf für die Kirche und die telles.

Böhm,

1000 Delegierte suchte Konse. rgan das Org. Lager Stellung folgenden Jahre Sanzjahr mehr gehörigen ka ho. sozialen Organen die Treibe. Protest. Es arbeit sich unan. bekämpft zu sehr geliebt. Kampf droht d. sich ungewand. Querstreifen der katholische De. erwartet, daß ausspricht, daß gemacht werden.

Hendel,

hier zahlreiche einem imponanz. zutreten. Vord. Beheranen des kleine Österreich wurde an be. gelegt. Um 3 die offizielle F. halten und eine 1864 gegeben.

333 9

Nach dr. veröffentlichten der Schlachtfolge infolge der geist. bei der Reichsamtens Verlust immer von wo an n. nimmert 333. beifrau entstan. atstellung der fundheitszustan. Schafe etwas etwas geringer. sowohl der die ringer als im heiterklärungen

*) Diese St. mit dem Wunsch kommen solle. S

Ehrenpreis
Rittermeister
Diga Nr. 25
stermal ge-
gangen.
lung der R.
nd die Auf-
linkaufigen
r Entwürfen
menführung
stellt werden.
Kosten hierfür
bürgerlichen
1) In der
te die Mä-
er bekannte
ikenhansorgl
gemeldeten
kaunt: Der
Brobachtung
kaus unter-
om Abend
den wollten
em bringen.
Bahnverfeh-
lung haben
te er gegen
die Pflicht
seine geistig
he Überber-
wogers, des
Fenster ein.
Sohnstüngen
die Schließ-
dem Leben
Szenenstalt
heissenwohl).
genommenen
den Ortsvor-
erlingen 96.
Ulrich Reiff,
350 Wahl-
lung teilge-
g der Wohl
findet am
arbeiten u n-
dbbungen
kurz nach 4
es ihr so ge-
ht habe. Da
angsterfüllt
die Mutter
de Bühnen für
Bühne mit
Mann leblos
macht. Sie
Hilfe herbei-
rell, die die
gn. Als sie
en, brach
Lote, beide
nder stürzten
und auf das
Riffen, die
ein Wunder
hne entliche
schädigt.
es Mä-
erke für das
r gewonnen.
meislichlich
dass dieser
so dass einer
hu einsprang
h 20000 A
A bekommt.
diesmal dem
ich denken.

Eine Interpellation im deutschen Reichstag.

Berlin, 7. Febr. Die Abgeordneten Wasser-
mann und v. Nischolden haben im Reichstage folgende kurze
Anfrage eingebracht:

Zeitungsberichten zufolge hat die amerikanische Re-
gierung den bisher bestehende Verbot der Waffenexporte nach
der Republik Nikko aufgehoben. Es dürfte zu befürchten
sein, daß dadurch die Revolution gegen den auch deutschseits
anerkannten gegenwärtigen Präsidenten der merikanischen
Republik bedeutend gefördert und die Wiederherstellung der
Ruhe entsprechend erschwert wird. Ist der Reichskanzler in
der Lage, Auskunft darüber zu geben, ob der kaiserlichen
Regierung mit Rücksicht auf die durch die andauernden Un-
ruhen in Nikko schwer geschädigten deutschen Interessen
Mittelungen über diese Maßregel von Seiten der amerikanischen
Regierung gemacht worden sind.

Berlin, 9. Febr. Gestern konstituierte sich hier
der Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei. Es waren
44 Delegierte anwesend. Als Vorsitzender wurde der Abg.
Dr. Spahn, als erster Stellvertreter Dr. Forch gewählt.
Als zweiter Stellvertreter soll das nächste folgende Abge-
ordnete fungieren, der von der Zentrumsfraktion der Zweiten
Deutschen Kammer zum Vorsitzenden gewählt wird. Der
Reichsausschuß beschloß einen Aufruf etwa folgenden In-
halts an die Mitglieder der Zentrumspartei zu richten: Das
Zentrumswirken katholischer und nichtkatholischer Männer
innerhalb der Zentrumspartei dient der Erhaltung des
Friedens unter den christlichen Konfessionen und der För-
derung gemeinsamer Interessen. Das Zentrum ist eine
politische Partei, nicht eine konfessionelle und soll bleiben,
wie es war und ist. Seine Anhänger müssen in den sozialen
und wirtschaftlichen Organisationen tatkräftig mitarbeiten,
um den wirtschaftlichen Aufstieg von Land und Volk zu
führen und müssen von der Ueberzeugung durchdrungen
sein, daß gegenüber der stetig wachsenden Macht der pants-
und religionsfeindlichen Sozialdemokratie die christlich-
nationalen Arbeiterbewegung nur dann voll zur Geltung
kommen kann, wenn alles hindurchgehen wird, was ihre
Einheitslichkeit und ruhige Entwicklung gefährdet. Das
Vertrauen der Zentrumswähler wird seit längerer Zeit von
einzelnen Personen und Propaganden zu unermesslichen ge-
schädigt. Selbst die kirchliche Befinnung allerwertender Mit-
glieder des Zentrums wird verdächtigt. Dies führt zur
Verminderung der Energie und erschwert dem Zentrum die
Erfüllung seiner großen Aufgaben, insbesondere auch den
Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen
Kirche und die Gleichberechtigung des katholischen Volks-
teils.

Bochum, 9. Febr. Gestern fand hier eine von
1000 Delegierten katholischer Arbeiter Westdeutschlands be-
suchte Konferenz statt, in der man in schärfster Form
gegen das Organ der sogenannten Integrierten im katholischen
Lager Stellung nahm. Es wurde eine Entschließung etwa
folgenden Inhalts angenommen: Seit mehr als einem
Jahrzehnt werden die zu den Christlichen Gewerkschaften
gehörenden katholischen Arbeiter in ihren wirtschaftlichen und
sozialen Organisationsbestrebungen unangenehm gehindert.
Gegen die Treibererheben die Versammelten schärfsten
Protest. Es erbittert sie, neben ihrer schwerer Organisations-
arbeit sich unangenehm von Sozialdemokraten mit Waffen
bekämpft zu sehen, die aus dem integrierten Lager fortge-
setzt geliefert werden. Der sich fortgesetzt verschärfende
Kampf droht das katholische Deutschland in ein Trümmer-
feld umzuwandeln. Die Treiberer einer Gruppe von
Quertreibern haben sich zu einem Skandal für das gesamte
katholische Deutschland ausgewachsen. Die Versammlung
erwartet, daß das gesamte katholische Deutschland klar
auspricht, daß diesen Treiberern jetzt endlich ein Ende
gemacht werden muß.

Miltenburg, 8. Febr. Mittags verammelten sich
hier zahlreiche Vereine mit Fahnen und Musik, um in
einem imposanten Festzug den Marsch nach Devotsee an-
zutreten. Voraus führen die österreichischen und deutsche
Veteranen des Feldzuges von 1860. Als der Zug das
kleine österreichische und bayerische Denkmal erreicht hatte,
wurde an beiden Denkmälern je ein Lorbeerkränz nieder-
gelegt. Um 3 Uhr begann jedoch ein großer Sturm,
die offizielle Feier. Es wurden patriotische Ansprachen ge-
halten und eine Darstellung der Schlacht vom 6. Februar
1864 gegeben.

333 Millionen Fleischbeschauverluste in neun Jahren. *)

Nach den jüngst vom Kaiserlichen Gesundheitsamt
veröffentlichten vorläufigen Mitteilungen über die Ergebnisse
der Schlachttier- und Fleischschau im Jahre 1912 sind
infolge der geringen Schlachtungen auch die Beschauungen
bei der Beschau etwas zurückgegangen, doch erreicht der
Verlust immerhin 37807000 A. Seit dem Jahre 1904,
von wo an wir eine Fleischbeschau-Statistik besitzen, sind
nämlich 333 Mill. Mark Verluste durch die Fleisch-
schau entstanden; eine gewaltige Summe, woran bei Be-
rücksichtigung der Angemessenheit der Fleischpreise selten ge-
dacht werden dürfte. — Im Januar 1912 war der Ge-
sundheitszustand der geschlachteten Rinder, Schweine und
Schafe etwas besser als im Jahre 1911, bei Rälbern
etwas geringer. Die Verluste durch vollständige Vernichtung,
sowohl der vier Fleischsorten als an Organen, waren ge-
ringer als im Jahre 1911, wogegen die Minderwertig-
keitserkennungen zunahmen. (Bild. Fischer-Ztg.)

*) Diese Notiz wurde uns von einem hiesigen Metzgermeister
mit dem Wunsch übergeben, daß sie im „Fischjournal“ zum Ausdruck
kommen sollte. D. R.

Ausland.

Sau Nemo, 9. Febr. Durch die bei dem Mörder
des Kaufmanns Sigal (der sich bekanntlich unter jolcher
Vorspiegelung mit einer aus Stuttgarter Bürgerkreisen kom-
menden Dame trauen ließ) vorgefundenen Korrespondenz
wurde einwiegen, daß der Täter Langfeld-Wolf identisch mit
einem seinezeit geflüchteten Anführer der Pariser Automo-
bilbanden ist, auf deren Festnahme vor 1 1/2 Jahren ins-
gesamt 10 000 Franken Belohnung ausgesetzt worden waren.

Selingsford, 9. Febr. Der Dampfer „Taurus“ ist
bei der Insel Secker eingetroffen und hat 500 Fischer mit
ihren Pferden und Geräten aufgenommen, die auf einer
Eischolle dorthin getrieben worden waren.

Stockholm, 8. Febr. Als Gegengewicht gegen die
Bauindemonstration veranfaßte die sozialdemokratische
Partei heute eine Straßenkundgebung, um der
Regierung ihre Wünsche zu überbringen. An dem Zuge
nahmen etwa 30 000 Personen teil. Abg. Brunting
verlas eine an die Regierung gerichtete Adresse, die sich
gegen Wehrforderungen für Militär- und Marinezwecke und
die Verlängerung der Dienstzeit richtet und sich für
eine Verminderung der militärischen Kosten ausspricht.
Schließlich wird darin zur Arbeit im Frieden und zur
Brüderlichkeit aufgefordert. Der Ministerpräsident erwiderte,
er schreibe sich der Aufforderung zum Frieden und zur
Brüderlichkeit aller Völker warm an, wolle aber nachdrück-
lich hervorheben, daß das schwedische Volk noch fortwährend
sehr bedeutende Leiden für die Landesverteidigung auf sich
nehmen müsse. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß wenn
die Regierung die Vorschläge zur Verbesserung des Landes-
verteidigungswesens durchgebracht habe, man auch an soziale
Reformen herangehen könne. Die persönlichen Opfer seien
nicht zu vermeiden. Die Frage betreffend die Verlängerung
der Dienstzeit der Besatzung müsse dem Volk gelegentlich
der Wahlen vorgelegt werden. Die Regierung werde von
dieser Forderung niemals abweichen.

Das Echo in der Kammer.

Stockholm, 7. Febr. Bei der Beratung des Budgets
des Ministeriums des Äußeren in der Kammer trat ein
Kedner verschiedenen in der letzten Zeit in der ausländischen
Presse verbreiteten falschen Gerüchten und Auslassungen in
der schwedischen äußeren Politik entgegen. Der Minister
des Äußeren bedauerte diese Gerüchte, meinte aber, daß sie
keiner allzu großen Ursache wert wären. Die Regierungen
in Europa seien sich vollkommen klar darüber, daß die
schwedischen Verteidigungsmassnahmen einen vollständig
friedlichen Charakter haben. Die Politik Schwedens sei
und bleibe eine freie und unabhängige, auf den Interessen
Schwedens beruhende Neutralitätspolitik, die von keinem
Staate garantiert sei und die auf dem Respekt beruhe, den
Schweden eigenes, wie der Minister hofft, in Kürze ver-
bessertes Verteidigungswesen einzuführen vermöge.

Vom Balkan.

Sofia, 9. Febr. Als der frühere Ministerpräsident
Dr. Danow gestern in einer öffentlichen Versammlung sprechen
wollte, wurde er mit den Ruf empfangen: „Nieder mit
dem Verräter!“ Es kam wiederholt zu heftigen Auseinander-
setzungen, daß die Polizei schließlich einschreiten mußte.
Alsdann konnte Danow, freilich unter fortwährenden Unter-
brechungen, etwa eine Stunde lang sprechen.

Konstantinopel, 7. Febr. Die türkische Presse
fährt bei der Behandlung der Inselfrage eine ruhigere
Sprache und zeigt sogar eine gewisse Resignation. Das
Blatt „Terdjman-i-Hokikat“ betont, daß sich das Osmo-
mentum mit dem Protest begnügen müsse, da ein kriegerisches
Vorgehen die Aufnahme einer Anleihe unmöglich gemacht hätte.

Konstantinopel, 9. Febr. Nach Informationen
von jungtürkischer Seite, die in diplomatischen Kreisen be-
stätigt werden, hat Frankreich für die große türkische An-
leihe Bedingungen politischer Natur gestellt, darunter als
erste die bedingungslose Annahme der Note der Großmächte
bezüglich der Inseln. Die finanziellen Bedingungen be-
treffen noch einer aus Finanzkreisen kommenden Infor-
mation insbesondere die finanzielle Ueberwachung, die von
der Banque Ottomane durchgeföhrt werden soll. Außerdem
sollen die nach freibleibenden Zölle für den Anleihedienst
bestimmt werden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Regeld, 7. Febr. Diesel 7.—, 8.80, 8.66, Weizen 10.50,
10.—, 9.—, Roggen 9.—, 8.80, 8.50, Gerste 7.80, Haber 7.—,
Hohnen 7.—.

Viktualienpreise.

1 Pfund Butter 1.—, 1.10 A. 2 Eier 20 A.
Mittelfeig, 4. Febr. Diesel 7.30, 7.18, 7.—, Kernen 9.50,
Koggen 9.50, Weizen 9.—.

Viktualienpreise.

1 Pfund Butter 1 A. 2 Eier 18 A.

Preis-Ausschreiben des Obstbauvereins.
Auf 1. Juni ds. Js. hat der Württ. Obstbauverein zu
vergeben A. Für richtig behandelte, zurechnung angelegte,
mindestens 5 Jahre alte Zwergobst-, größere Hochstamm-,
Halbhochstamm- oder gemischte Obst-Anlagen in für die
betreffende Gegend geeigneten Tafel- und Wirtschaftsorten,
1. an Gemeinden und Vereine: eine große silberne und
eine kleine bronzene Vereinsmedaille samt Diplom. 2.
an Privats, eine große silberne, eine kleine silberne und
eine kleine bronzene Vereinsmedaille samt Diplom. 3.
Für schön gezeugene und maulerhaft gehaltene, mindestens
5 Jahre ausgepflanzte Spalierobstbäume an Wänden von
Gebäuden, Mauern u. in geeigneten Tafelorten, eine kleine
silberne und eine kleine bronzene Vereinsmedaille samt
Diplom. C. An Lehrer und Baumwärter in Württemberg,
die sich um den Obstbau auf dem Lande, insbesondere auch
um die Zwergobstzucht verdient gemacht haben:

1. die Äpfel aus der Koblhammer-Erziehung, und zwar ein
Pfeils von 20 A samt Diplom an Lehrer, zwei Pfeile von
10—20 A samt Diplom an Baumwärter; 2. vom Verein
je eine Vereinsmedaille und ein Diplom an Lehrer und
Baumwärter. Für die Bereitstellung der zur Vermehrung
angemeldeten Obstbaumsetzungen kommt folgendes in
Betracht: Sie müssen in Württemberg gelegen und mindestens
3 Jahre im Besitz oder in Pflege des Anmelders sein.
Zwerg- oder Formobst- bzw. Spalierobstbäume müssen, neben
zweckentsprechenden Formen und Sorten, Gleichmäßigkeit
und richtige Behandlung des Fruchtholzes aufweisen; ferner
sind passende Unterlagen, richtige Pflanzweite, sowie Ge-
sundheit der Bäume maßgebend. Jüngere Hoch- und
Halbhochstämme müssen richtig gegogene Baumkronen mit
nicht mehr Ästen, als zur Bildung einer vollkommenen
Krone notwendig sind, mit Reife nach außen gerichteten
Verästelungen und möglichst geradem Mittelfuß, aufweisen.
Die Stämme müssen in den ersten Jahren an geschäfte, bis
10 cm unter die Krone gehende Baumspähle gebunden und
die Baumstämme mindestens auf 1 m im Durchmesser offen,
sowie von Unkraut frei sein. Die Bäume müssen in einer,
den Sorten, dem Boden, Klima und Lage entsprechenden
Entfernung voneinander stehen, so daß jede Baumkrone
sich frei entwickeln kann. Die Anlage muß eine vollständige
und rationelle Baumpflege erkennen lassen, insbesondere
müssen die älteren Bäume rein von Moos und Flechten,
die Kronen richtig gelichtet und frei von Aststumpen, dürrm
Holz und entbehrlichen Wasserhässen sein. Auf eine zweck-
mäßige Wundbehandlung ist besonders zu achten. Richtige
Anbindung von Asthässen ist erwünscht. Für Lehrer
und Baumwärter (C) kommt außer den eigenen Bäumen
noch besonders das Maß ihrer Bemühungen und das gute
Beispiel für andere Gartenbesitzer in Betracht. Jüngere als
fünfjährige Baumpflanzungen werden auch bei dieser Präm-
iierung nicht berücksichtigt. Bewerbungen sind bis spätestens
1. März an das Sekretariat des Württ. Obstbauvereins,
Eßlingerstraße 15, zu richten, woher auch die Anmelde-
formulare zu beziehen sind. Bewerbermäßige Baumzucht
und selbständige Gärten sind von der Konkurrenz ausge-
schlossen. Ein und dieselbe Pflanzung kann nur einmal
mit einem Pfeils bedacht werden.

Autonotische Todesfälle.

Jakob Ott, Schweinegroßhändler, 43 J. Niederlocht-Kirch-
hardt-Neustadt a. Harz, Thronrede Preußen a. Radwig, geb. Preiss
v. Schmal-Berendach, Freudenstadt, Maria Delling, geb. Obermatt,
53 J. Dellingingen O. Hohenlohe.

Unserem Totengräber Friedrich Raaf.

Wer drunten aus dem Lärm der Stadt
Zu Fried' und Ruh' gesucht sich hat,
Der kam zu Dir. — Du hast ein Beil
Bereitet ihm zur Ruhestätte.
Du hast den Müden dann vereint
Mit Deiner friedlichen Gemeind,
Die in den Häusern drunten wohnt,
Wo Leid und Sorg' das Herz verschont.
Du hast, — ein Sämann — lange Zeit
Gar edeln Samen ausgestreut.
Mit Tränen ward die Saat gesät,
Die einst mit Freuden aufsteht.
Nun wirft auch Du dem Samen gleich
Gebietet in die Erde, wach.
Nun ist auch Dir das Beil bestellt,
Das Dich den Freunden jagt fort,
Die Du einst mit der schmelzigen Hand
Geleitet in das dunkle Land.
Und aus des „Oberkirchers“ Haus
Ziehst Du zu jener Stadt nun aus,
Die Du in Jahren unentwegt
Mit Deinen Ahnen *) angelegt,
Und die ein Zeichen überträgt,
Das uns vom Sieg des Lebens sagt.

G. H. Klager.

*) Die Familie Raaf hat in drei Generationen das Amt des
Totengräbers hier versehen: Der Vorfahre Friedrich Raaf von
1882—1914, sein Vater von 1858—1882 und sein Großvater von
Ende des 18. Jahrhunderts bis 1856.

Eingekendet.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die
verpflichtende Verantwortung.)

Am Sonntag wurde von einer hiesigen Restauration zur Be-
sichtigung eines Kolossalmenschen eingeladen. Viele Kreise der
Einwohnerschaft sind dem betr. Herrn Wirtz sicherlich dankbar,
daß er in so durchaus ungewöhnlicher Weise ihnen Gelegenheit
zu diesem Schauspiel gab. — Den Leuten, denen ihr Son-
ntag nicht zu gut für so etwas ist, ist nicht zu helfen. Aber
wenn der Sonntag-riede über unserm Städtchen liegen soll
und man weiß solche Verirrungen, in seiner unmittelbaren
Nähe geschähen, so tut das doch manchem weh. Wenn
dabei unsere Heranwachsenden ihren Sinn für Schamhaft,
Reinheit und Menschlichkeit einbüßen und an Verrohung,
Abstumpfung zunehmen, wenn die schulpflichtigen Jüngere
nichts Bescheideres weiß als Stundenlang um solche Sit-
tensentwürde herumzulungern und sich so auf die nahe Konfir-
mation vorzubereiten, so ist das doch schmerzhaft. Darum ist
die Frage, ob der andere für solche Verirrungen nicht in-
teressiertere Teil der Bevölkerung sich nicht derartiges verdient
und ob nicht bringend zu wünschen ist, daß öffentliche
Vergensse dieser Art durch geeignete behördliche Maßnah-
men verhindert werden. Einer für Weilage.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baer. — Druck u. Ver-
lag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller, Regeld).

Allgemeine Ortskrankenkasse Nagold.

Im Benehmen mit den Herren Kassenzägern hat die Vorstandschaft beschlossen, künftig probeweise

Mittwochs und Samstags

in der Zeit von vormittags 10 bis nachmitt. 2 Uhr Unterstüßungen auszubehalten.

Die Einführung eines weiteren Kassentags soll den allzugroßen Andrang an Samstagen verhindern und die Durcharbeitzeit den auswärtigen Kassenzägern die rechtzeitige Heimfahrt ermöglichen. Zur Entgegennahme von An- und Abmeldungen und zur Abgabe von Quittungskarten u. verbleibt es jedoch auch an diesen Tagen bei den seitherigen Kassestunden.

Nagold, den 5. Febr. 1914.

Vorsitzender des Vorstandes:
W. Lang.

Verwalter:
E. Lang.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Der hiesige Ortsverein

hält am nächsten Mittwoch abends präzis 7 Uhr

eine Versammlung

im Gasthaus zur Linde zwecks Bekanntgabe des Jahres- und Rechenschaftsberichts pro 1913 und Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch erg. eingeladen.
Der Ausschuss.

Nödingen.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werden am
Mittwoch, den 11. ds. Mts. mittags 12 Uhr
in öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden gegen bare Bezahlung verkauft:



ein Pferd ca. 8jährig, ca. 60 Ztr.
Heu und Dehmd, ca. 50 Ztr. Stroh,
c. 35 Ztr. Haber, ca. 20 Ztr. Gerste,
ca. 6 Ztr. Mischfrucht.

Zusammenkunft am Rathaus in Nödingen.

Hartstein & Ger. Volk.

Soeben ist erschienen!

Wehrbeitrags-Vermögenserklärung

Ein vollständige Muster nebst einer Anleitung zur Darstellung und Berechnung der einzelnen Vermögenswerte mit einem Anhang.

Von A. Reiffle,

Revisor beim R. Steuerkollegium in Stuttgart.

Preis 80 Pfennig.

Ein vollständig ausgefülltes Formular zu einer Vermögenserklärung mit allen nur denkbaren praktischen Beispielen, erläutert und ergänzt durch eine ausführliche und leicht verständliche Anleitung hierzu, gibt jedem Beitragspflichtigen und den Veranlagungsbeamten das in die Hand, was sie bei der Aufstellung beziehungsweise Beifügung hierzu bei den in der Zeit vom 17. bis 31. Januar 1914 abzugebenden Vermögenserklärungen so dringend bedürfen. Dieses einem allgemeinen Bedürfnis entsprechende Informationswerk wird im Anhang noch durch die hauptsächlichsten Bestimmungen des am 1. April 1913 in Kraft tretenden Vermögensgesetzes vom 3. Juli 1913, den Tarif hierzu und den des Wehrbeitragsgesetzes vom gleichen Tage entsprechend ergänzt. Einige Beispiele erläutern anschaulich die Wirkung beider Gesetze, die einander peimlich genau ergänzen, so daß keines derselben ohne das andere gedacht werden kann.

Vorrätig bei der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold.

Die Wunder der Natur

Ein populäres Prachtwerk

über die Wunder des Himmels, der Erde, der Tier- und Pflanzenwelt sowie des Lebens in den Tiefen des Meeres. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner des In- und Auslandes. Mit ca. 1500 Illustrationen, darunter 130 bunte Beilagen.

Das unermessliche Wunderland der allgewaltigen Natur, das ewige Rätselreich des großen Weltgeschehens einzuführen, das ist der Zweck dieses neuen Werkes.

Es soll ein Buch sein, das in Wissenschaft und Abenteuer, in hellem Licht und in der dunklen Nacht der Tiefen und in der stillen Verborgenheit der Wälder den wunderbaren Erscheinungen und Mysterien der Natur nachspürt, die im Stillen forschet, die begeistert und entzückt.

Verlag Deutsches Verlagshaus Lang & Co., Berlin W 57.

In 65 elegantergl. Lieferungen à 60 Pf., oder in 3 Prachtbänden à 16.-.

Im Buchhandel bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Nagold.
Mittwoch, den 11. Febr.



Stöckinger & „gold. Adler“.

Nagold.

Möbelschreiner

Zwei tüchtige
Fr. Gabel, Schreinerstr.

Nagold.

Eine ältere
Schaff-
Kuh samt
Kalb
hat zu verkaufen.

Jacob Walz, Emmingerstraße.

Hrondorf.

Unterzeichneter fehlt seinen 2jährigen
starken

Braun-
Wallachen
und eine bereits noch neue

Einspanner-Chaise
dem Verkauf aus.

J. Betich.

Vollmaringen O. A. Hord.
Ein starkes 11 Wochen tägliches

Winter-
Schwein
hat zu verkaufen
Schultheiß Schach.

Wildfelle.

Straumarmer, Hermarder, Hähle, Miße,
Wiesel u. Maulwürfe werden angekauft
u. gut bezahlt. Karl Meyer, Flor-
prin, neben dem Rathaus.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema,
böse Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig. Wer bisher ver-
geblich auf Heilung hoffte, versuche
noch die bewährte u. ärztl. empfohl.

Rino-Salbe.

Fel von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25
Bei verlags unrichtigen Best. u. 1914 kann auf
G. W. Zaiser, Schubert & Co., G. u. S. K.
Weinböhlle-Dresden.
Es haben in allen Apotheken



Seifenpulver Schneekönig

schön die Wäsche

Menthol

Karrol

Katarrhbonbons
ist und bleibt das Beste gegen
Schnupfen, Husten
u. Heiserkeit, in Pack. à 20 Stk. bei
Heinrich Gauss, Rond.

Strenger,

in Altensteig bei Carl Welker.

Nagold.

Schuldscheine

Vorrätig bei G. W. Zaiser.

Nagold, den 8. Febr. 1914.

Trauer-Anzeige.



Soit dem Allmächtigen, hat es gefallen,
unsern lieben Gatten, Vater, Bruder, Schwager
und Onkel

Friedrich Raaf Totengräber

nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter
von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzu-
rufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Februar,
nachmittags 2 Uhr statt.

Wir bitten dies falls jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen zu wollen.

Saiterbach, den 9. Febr. 1914.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und
Teilnahme, die mir beim Hinscheiden meines I.
Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und
Schwiegeraters

Gottlieb Knorr,

Briefträger a. D.

erfahren durfte, für die zahlreiche Leichenbe-
gleitung von hier und auswärts besonders seitens des Herrn Post-
meister Wurst von Nagold, sagen den herzlichsten Dank.

die trauernden Hinterbliebenen.

Literaturfreunde erhalten auf Wunsch die vollständigen
Verzeichnisse von Reklams Universal-
Bibliothek durch die Buchhandlung Zaiser, Nagold gratis.

Achtung! Gasthof z. Löwen. Achtung!

Auf obeiwilliges Verlangen ferdiert die ganze Woche
die Riesen-Oberkellnerin Miss Gertha aus
England

und ladet höflich ein
Franz Kurlenbaur u. Miss Gertha.

Wart-Wenden.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir
uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 12. Februar 1914

in das Gasth. „Hirsch“ in Wart freundl. einzuladen.

Joh. Friedr. Großhans

Regine Hertter

Sohn des

Tochter des

Joh. Georg Großhans

Jakob Hertter, Gemeinderat

Gemeinderat, Wart.

Wenden.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Emmingen-Gütlingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir
uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 12. Februar 1914

in das Gasthaus zum „Röhl“ in Emmingen freundlichst
einzuladen.

Fr. Huber

Marie Haug

Sohn des

Tochter des

verst. J. Fr. Huber, Bauer,

M. Haug, Maurerstr.,

Emmingen.

Gütlingen.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Ersteinst täglich
mit Ausnahme d.
Sonn- und Festta

Preis vierteljährlich
hier mit Zusage
1.35 M.; im Viertel-
und 10 Km. Verk.
1.40 M., im übrigen
Württemberg 1.50
Monats-Abonneme-
nach Verabreim

№ 34

Gef
für die M
können i

Bekanntmachung
wirtschaft betref

Auch im Jahr
licher Geselligkeit
Betrieb der bäuer-
häuser, mit Geispe

Die Zueken
an folgende Beding

1. Die Gesell-
schaftlichen Betr-
Umlang derselben

2. Es muß ei-
verbands der Ges-
Zustationen vor-
werden, nämlich be-
aller Farben, roten

fachkämmerige schwar-
Wandholzes oder

Gäusen; pomer-
Enten; Beking, u.
indische Lauffenten;

cepiten.

3. Neben de-
(Stallenern) und
höher vorhanden

tenden Klasse
gehalten werden.

4. Der Besta-
nicht unter 30, bei
haltung beider Art-
unter 25, bei Trut-
und 4 Hennen) sein

Die Trathühn-
anderen Geselligkeit

teren darf im Fall
niederer sein, als b

5. Seit dem 1.
Jahre 1915 an m-
führung der Deut-
S. W. 11. Deffauer

Zu Sebastia

Wohl der tief-
ist der gewandte
geboren als drittes
sigen Amtschreibers
Schwabens) am 12.

Kloster des Prämon-
str., erwarb sich ein-
neuen Sprachen un-
lichen Predigen, b

lingendos) und viele
Klassen brüdtigte.

Hofstetle auftrat, o-
kostbare Doje mit

Inskript Cleonoi S-
er sehr fleißig und

Salters, Paul Ver-
ff. über 40 von Salt-

auf. Vergleiche des
gek., N. F. III, S.

Hier haben wir
sind wohl, um mit

Romditen", die er
doch aus dem gef-
könnte mich nicht

Zeipylantus (Hie-
wie der verstor. D-
machte. Er drängt

